

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 82 (1997)
Heft: 11

Artikel: Agnostizismus - Methode nicht Bekenntnis
Autor: Kurtz, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Agnostizismus - Methode nicht Bekenntnis

Der Begriff Agnostizismus ist heute weit verbreitet. Erstaunt nehmen wir deshalb zur Kenntnis, dass er erst vor etwas mehr als hundert Jahren von T.H. Huxley (s. FREIDENKER 10/97) eingeführt worden ist. Leider wurde aber der Begriff seither erweitert und umfasst mehr als die ursprüngliche Definition Huxleys. So lesen wir in Webster's Lexikon: "Ein Agnostiker vertritt die Ansicht, es gebe kein Wissen um eine letzte Realität (einen Gott) und werde es wahrscheinlich nie geben". In der Katholischen Enzyklopädie steht: "Ein Agnostiker ist kein Atheist. Ein Atheist bestreitet die Existenz Gottes; ein Agnostiker erklärt sein Nichtwissen um dessen Existenz. Für ihn kann Gott existieren, aber die Existenz kann weder bewiesen noch widerlegt werden".

Huxley hingegen verstand unter Agnostizismus eine Methode, nicht ein Bekenntnis. Diese Methode geht nach folgendem Prinzip vor: "Es ist falsch zu sagen, man sei sich über den Wahrheitsgehalt einer Behauptung sicher, wenn man keinen Beweis erbringen kann, der diese logisch begründet." (Huxley in "Agnosticism and Christianity"). Dieses Prinzip ist sowohl ethisch als auch intellektuell begründet und rechtfertigt sich durch seinen Erfolg. Die Anwendung dieses Prinzips "führt zur Verneinung oder zum Aufschub der Beurteilung einer Anzahl von Behauptungen" der kirchlichen Gnostik - wie z.B. der Existenz Gottes und einer Reihe von kirchlichen Dogmen. Huxley verneint explizit, dass er von etwas "Nicht-Wissbarem" per se spreche. Er verwirft die Sicht des Gläubigen, der Behauptungen akzeptiert, die nicht auf logisch befriedigenden Beweisen basieren.

Huxley's Prinzip scheint mir sehr vernünftig zu sein. In gewissem Sinne ist es die Kulmination einer ganzen Reihe von erkenntnistheoretischen Versuchen der modernen Philosophie - von Descartes bis heute -, objektive Methoden zu finden, mit deren Hilfe wir unsere Glaubenssätze prüfen können.

Eine extreme Variante dieses Prinzips formulierte W.K. Clifford in seinem Werk "The Ethics of Belief" (1887) als er sagte: "Es ist falsch, immer, überall und für jedenmann, irgendetwas zu glauben, das auf einer ungenügenden Beweislage basiert". In den praktischen Gegebenheiten unseres alltäglichen Lebens ist die Anwendung eines so radikalen Prinzips schwierig; oft ist

man gezwungen nur aufgrund von Anhaltspunkten eine bestmögliche Entscheidung zu treffen.

Bertrand Russell's Formulierung eines ähnlichen Prinzips ist weniger generell. Seine These, die er selbst als paradox und subversiv bezeichnete, lautet: "Es ist unerwünscht, einer Behauptung zu glauben, wenn kein Grund zur Annahme besteht, dass sie wahr sei". Ein anderer Begriff, der um die Jahrhundertwende ebenfalls gebräuchlich war, ist "Rationalismus". In einer Definition von 1899 lesen wir: "Rationalismus ist jene geistige Haltung, welche die Überlegenheit der Vernunft postuliert und ein System von Philosophie und Ethik aufbaut, das durch Erfahrung verifizierbar und unabhängig von zufälligen Annahmen und Autoritäten ist". Dadurch unterscheidet sich letztlich die moderne von der mittelalterlichen Lebens- und Sichtweise. Entsprechend ist der Rationalismus eng verbunden mit moderner Wissenschaft und kritischer Forschung.

Leider gibt es immer noch viele Menschen, die zwar in gewissen Bereichen des Lebens mit den Mitteln des Rationalismus arbeiten, sich aber weigern, diese Methode auch auf andere Gebiete zu übertragen, so zum Beispiel auf die religiösen Dogmen.

Paul Kurtz

Ausschnitt aus
 "The Evolution
 of Humanism"
 erschienen in
New Humanist
 No 2, August 1997
 (Übersetzung
 Reta Caspar)

Paul Kurtz ist emeritierter Professor für Philosophie der Universität in Buffalo und Herausgeber der Zeitschrift *Free Inquiry*



NOVEMBER- THEMEN
 Agnostizismus - Methode nicht Bekenntnis 1
 Auto-Ikonen 2-4
 Frankreichs Vichy-Régime und die Kath. Kirche 5
 Tierisches 6